

DER METZGERMEISTER MIT DEM PENDEL

HUBERT KAMMERMEIER HAT NACH KREBSERKRANKUNG SEIN LEBEN KOMPLETT UMGEKREMPelt

Von Susanne Wax

Kropfmühl. Die Krankheit, sagt Hubert Kammermeier, hat ihm eine letzte Chance gegeben. Eine Chance, das Leben herumzureißen, alles anders zu machen. Besser zu machen. Gesünder zu leben. Der 47-Jährige hat in den vergangenen Jahren einen Wandel um 180 Grad durchlebt, eine Veränderung, die er sich oft vorgenommen, aber nie geschafft hatte. Bis der Krebs kam.

Vom Workaholic, starken Raucher und exzessiven Marathon-Sportler zum Lebens- und Gesundheitsberater: Der Weg dorthin war weit, erzählt Hubert Kammermeier. Er sitzt im Büro seiner Landmetzgerei, die er in dritter Generation betreibt. Vorne an der Verkaufstheke gibt es Fleisch aus eigener Schlachterei und viele Bio-Produkte. Das Gesunde ist zum roten Faden geworden bei den Kammermeiers.



Quirin (2) spielt sich mit dem Pendel, Mama Michaela lacht: Sein Papa Hubert Kammermeier beschäftigt sich gerne mit alternativen Heilmethoden. Aus dem Workaholic, Extremsportler und starken Raucher ist ein gesundheitsbewusster Mensch geworden.

Foto: Wax

Von 130 auf 70 Kilo

„Anfangen muss ich bei meiner Jugend“, sagt Hubert Kammermeier. „Mit 15 Jahren wog ich 130 Kilo.“ Dann fing er an, Sport zu machen: „Die Mädchen wurden interessant, ich habe mich für mein Gewicht geschämt.“ Aus dem Übergewicht wurde übertriebenes Training und Fasten: „Ich habe bis zu 25 Stunden Sport in der Woche gemacht. Ich bin gelaufen wie ein Besessener. Gegessen habe ich nicht viel und wenn, dann das Falsche.“ Bald wog er nur noch 70 Kilo.

Mit Anfang 20 begann er, sich über seine ungesunde Lebensweise Gedanken zu machen. Dann starb sein Vater. Hubert Kammermeier übernahm mit nur 22 Jahren den Betrieb,

baute einen Catering-Service auf. Noch mehr Arbeit. Und wieder Sport als Ausgleich. Dazu rauchte er drei Schachteln Zigaretten am Tag. „Ich habe vergessen, zu leben“, sagt er heute. Zwar befasste er sich bereits mit Gesundheit, ließ seinen Betrieb vor sechs Jahren biolizenzieren, machte eine Ausbildung zum Gesundheitsberater, doch den eigenen Körper strapazierte er weiter. „Ich war übersäuert vor lauter Sport“, erzählt er.

Ende 2009 dann „die Watschn“, wie Kammermeier sagt: Er erkrankte an Lymphdrüsenkrebs. Krankenhaus, Chemotherapie: „Ich war gezwungen, vom Gas runterzugehen.“ Mit eisernem Willen stellte er sich der Krankheit und hat sie, so traut

er sich gut ein Jahr nach der Diagnose zu sagen, besiegt. Dieser Tage erst, erzählt er, war er beim Arzt, und: „Es sieht gut aus.“

„Man frisst sich Krankheiten an“

Hubert Kammermeier will das Leben neu angreifen. Er achtet auf seine Ernährung, hört in sich hinein, was ihm schadet. „Ich bin mir sicher dass man sich die meisten Krankheiten selbst antut. Man frisst sie sich an“, sagt er. Den Krebs wolle er nicht herabspielen, Erkrankten keine Schuld zuschieben, „aber ich habe durchlebt, wie man sich durch eine andere Lebensweise Gutes tun kann.“

Und da gehört das Essen dazu.“

Seine Metzgerei ist nun auch Anlaufstelle für Menschen, die sich in dieser Hinsicht helfen lassen wollen. Er sei seit seiner Krankheit sensibilisiert für die Leiden anderer, sagt Hubert Kammermeier. „Ich bin kein Spinner, denn ich habe selber Schlimmes mitgemacht und weiß, wovon ich rede“, stellt er klar.

Bei seiner Lebens- und Ernährungsberatung ist er nicht allein. Über den Biokreis hat er Thomas Stärfl (siehe Foto auf der Titelseite) kennengelernt, ebenfalls Metzgermeister, ebenfalls erfahren mit ernährungsbedingten Krankheiten. „Wir haben uns gesucht und gefunden“, sagt der 65-Jährige.

Mit seiner Frau Maria hat Thomas Stärfl vor 20 Jahren eine Alternativmetzgerei eröffnet, war lange Zeit Bayerns erste Biometzgerei. Sein Betrieb ist in Straubing angesiedelt. Bei den Kammermeiers kümmert er sich um die komplette Bio-Schiene, verbringt pro Woche drei Tage in Kropfmühl.

An diesen Tagen haben die beiden Metzgermeister viel Zeit zum Fachsimpeln. Mittlerweile arbeiten sie mit Heilpraktikern und Ärzten zusammen, haben eine Firma gegründet: das „Glückspilz-Gesundheitsforum“. Hubert Kammermeier hat dabei eine weitere Leidenschaft entdeckt: die Harmonisierung von Häusern und Wohnungen. Betten, die an der falschen Stelle stehen, schlechte Energien, die nachts Kraft rauben: Damit kennt er sich aus, sagt er.

Erst belächeln, dann staunen

Er weiß dass ihn die Schulmedizin gerettet hat, vorm Krebsstod, sagt Hubert Kammermeier. Doch dass er so fit ist, ein Jahr nach der Chemo, das habe er auch seiner neuen Lebensweise zu verdanken: „Es braucht ein gesundes Gleichgewicht aus Schul- und Alternativmedizin, das weiß ich jetzt.“ Und das wissen auch seine Mitarbeiter, denen er gerne mal mit dem Pendel zu Leibe rückt, wenn es wo zwickt: „Erst belächeln sie mich, dann staunen sie.“

Er ist glücklich mit seinem neuen Leben, sagt Hubert Kammermeier. So wie früher soll es nie mehr werden. Nur ganz ohne Sport will er nicht: Zwar joggt er noch nicht wieder, doch geht er regelmäßig spazieren. Meist allein, denn: „Mitgehen mag keiner mehr. Ich gehe zu schnell.“